

Jenseits des Ballenbergs

Von Peter Rüedi

Eine der auffälligsten Tendenzen im Schweizer Jazz der letzten Jahrzehnte sind zweifellos die vielen Versuche, eine Nabelschnur zu unterschiedlichsten volksmusikalischen Traditionen herzustellen: eine Suche nach den eigenen *roots* und gleichzeitig eine Verwandlung solcher Traditionen in zeitgenössische Musik ausserhalb der Jodelfest-Orthodoxie. Auch ihr eigenes Festival hat diese Bewegung schon hervorgebracht, das einzigartige «Alpentöne» in Altdorf. Der Luzerner Albin Brun, Jahrgang 1959, ist dabei einer der herausragenden Köpfe, gleichviel, ob mit seinem Alpin-Ensemble (mit Patricia Draeger am Akkordeon, Claudio Strebhel am Bass und Marco Käppeli am Schlagzeug), dem NAH-Quartett/Trio mit dem Geiger Andy Gabriel, Marc Unternährer an der Tuba und Andy Aegerter an den Drums, im Duo mit der Sängerin Isa Wiss oder mit dem brachialen Vokalvirtuosen Bruno Amstad oder eben *alone together* mit Patricia Draeger, seiner Partnerin in vielen seiner weltweiten Projekte. Jüngstes Beispiel ist das Album «Glisch d'Atun», was auf Rätoromanisch so viel heisst wie «Herbstlicht», und poetisch wie der Titel ist die ganze CD, sechs glanzvoll rauschende Dialoge von Draegers Akkordeon (respektive Akkordina) mit Bruns Schwyzerörgeli, ganz jenseits des *bluemeten Trögli* und musikalischen Ballenbergs. Die beiden vermeiden subtil jeden pleonastischen Effekt. Den in jedem zweiten Projekt der neuen Volksmusik obligatorischen «Simmeli-berg» inszenieren sie als Tango, wie überhaupt namentlich Brun ein grosser Meister darin ist, Nähe und Intimität um eine Nuance abzukühlen, Heimat so in die Distanz zu rücken, dass sie nicht «tümlich» wird. So ist das Projekt «Kazalpin», ein Joint Venture zwischen dem Alpin-Ensemble und weissrussischen Sängerinnen, das notwendige und logische Gegenstück zu Bruns NAH-Quartett, und auch im Duo mit Draeger entsteht eine ungemein innige, aber nie sentimentale Musik, auch in den vier Titeln, in denen Brun zum Sopransax und einmal sogar, in einem Lamento auf seine gestorbene Mutter, zur armenischen Oboe Duduk greift, dem melancholischen Blasinstrument schlechthin. Herzergreifend.



Albin Brun & Patricia Draeger:
Glisch d'Atun. Narrenschiff NAR
2016117